

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1900)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion:
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Er erscheint jeden Freitag

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

† Msgr. Burkhard Jurt,

Pfarrer von Basel.

⚔ Vor 14 Tagen verliess Pfr. Jurt im 79. Altersjahre mit jugendlicher Rüstigkeit Basel, um im Kanton Luzern ein armes Mädchen zu versorgen und um zugleich bei Bekannten für den neuen St. Josephs-Kirchenbau zu kollektieren. Im Hitzkirchertal brach ein altes Leiden wieder aus; er konnte noch nach Luzern zu Verwandten gelangen. Nach elftägiger Krankheit, nach doppelter Operation war seine kräftige Natur gebrochen; er erlag am 7. Juli schliesslich einem Herzleiden, nachdem er sich seit mehreren Tagen den Ausgang nicht verhehlt und alles wohlgeordnet hatte. Auf dem Krankenbette hatte der edle Greis in heiterer Seelenruhe gelegentlich Spässe erzählt; die hervorragendsten Männer seiner grossen Pfarrei hatten ihn heimgesucht und bei ihm gewacht. In heiligmässiger Ergebenheit bereitete er sich auf den Tod vor, der durch sein ganzes Leben die Kunst, zu sterben, gelernt. So stirbt ein Prälat der römischen Kirche und Diasporapfarrer, das ist der schöne Abschluss eines Lebens voll Arbeit, Sorgen und höchster Verdienste. Mit Pfr. Jurt steigt einer der hervorragendsten Seelsorger der katholischen Schweiz ins Grab.

Eine wahrhaft apostolische Tätigkeit wurde durch diesen Tod beendet. Geboren 1822 und gebildet in Luzern (die Philosophie studierte er am Collegium Borromäum in Mailand), kam der junge Priester als Vikar und Kaplan nach Malters. Auf ihm lastete unter zwei alten Pfarrern die meiste Arbeit. Er war als eifriger, treukatholischer Geistlicher bekannt, so dass er unter der damaligen liberalen Regierung sobald keine Pfarrei erhalten hätte. Wir haben es mehr als einmal vom vielverdienten Präsidenten Peter Leuthard sel. vernommen, wie derselbe nach dem Tode von Pfarrer von Büren von Flumenthal (Solothurn) mit andern Abgeordneten der damals noch sehr bescheidenen katholischen Gemeinde Basels nach Malters pilgerte, um den jungen Kaplan als Pfarrer zu gewinnen. Im Januar 1858 sah Jurt Basel zum ersten Mal. Und nun arbeitete er als guter Hirt 42 Jahre dort, und er und die Pfarrei wuchsen gleichmässig, so dass man wohl sagen kann, ihm vor allem ist die innere Blüte dieser Gemeinde, eine der grössten der Schweiz, zu danken. Aeusserlich ist ja der Lebensgang ausserordentlich einfach, still und gleichmässig verlaufen: Pastoration in Kirche, Schule, Spital, Waisenhaus und Familie, aber welche Summe von Arbeit und Sorgen umschliesst dieses halbe Jahrhundert!

Zwei Jahrzehnte war er in der Rheinstadt kaum bekannt und beachtet «von denen draussen», aber welche intensive Tätigkeit erforderten schon die stets wachsenden katholischen Schulen unter Leitung von Schulbrüdern und Schwestern, der kleine Spital, die zahlreichen Vereine? Als die Basler Behörden in den siebziger Jahren zur Zeit des Kulturkampfes die katholische Gemeinde staatlich «organisieren» wollten, da beschloss die stets in schönster Einmütigkeit mit dem Pfarrer handelnde Vorsteherschaft, Leuthard, Dr. Sigrist, Hediger etc., eine freie Gemeinde bleiben zu wollen, während sich damals unter den deutschen Pastoren Watterich, Hassler etc. eine staatliche altkatholische Pfarrei bildete, der man die grosse Predigerkirche schön herstellen liess und die man reichlich aus Staatsmitteln dotierte. Auch in den achtziger Jahren war es Pfr. Jurt, der die augenblicklich gefährliche «Roma»-Bewegung für staatliche Anerkennung siegreich bekämpfte. Die katholische Gemeinde hat sich seither mehr wie verdoppelt; damals bewältigte der Pfarrer mit drei Vikaren alle Arbeit, aber schon damals war die Klarakirche zu klein; zu keiner andern Kirche Basels bewegte sich an Sonn- und Festtagen eine solche Völkerwanderung aus allen Teilen der Stadt. Den ganzen Tag über löste ein Gottesdienst den andern ab.

Es war nach Mitte der siebziger Jahre, als Schreiber dieses dürftigen Nachrufes als Student während zwei Jahren den Basler Pfarrer in Kirche und katholischen Versammlungen kennen lernte. Das musste jedermann auffallen, mit welcher Verehrung und Liebe die Basler Katholiken an ihrem bescheidenen und so gewinnenden Seelsorger hingen, welcher intensives religiöses Leben da blühte und welches herrliches Gemeindeleben in den Versammlungen des Katholiken-Vereins bei festlichen Anlässen, wie z. B. beim 50jährigen Bischofsjubiläum Pius IX. anno 1877 sich in der Burgvogtei manifestierte.

Es fehlte auch in seinem Leben weder an trüben noch sonnigen Ereignissen. Wir erinnern an den Kampf um die blühenden katholischen Schulen, die anfangs der achtziger Jahre durch einen Schlag weggefeigt wurden, so eifrig man sich für dieselben wehrte. Nur noch Kleinkinderschulen und freie Sonntagsschulen dürfen seither unterhalten werden. Pfr. Jurt war nicht der Mann, der sich auf einen einzigen Weg versteifte. Mit Bangen hatten ihn so wie so die zunehmenden Kosten für immer grössere Schulhäuser und immer höhere Ansprüche erfüllt. Er mochte fühlen, dass gegen den Willen der Regierung Wilh. Klein'scher Richtung an eine gedeihliche Entwicklung nicht zu denken war. Als er sah,

dass es um die Schulen geschehen, da liess er den Kopf nicht hängen und erging sich nicht in unfruchtbaren Klagen. Sogleich wurde auf andern Gebieten um so intensiver gearbeitet und man suchte die Jugend und die Gemeinde auf anderem Wege im katholischen Bewusstsein zu fördern, die Katechese musste um so fleissiger gepflegt werden. Jeder Pfarrer weiss, was auch sonst die Pastoration einer mittlern Gemeinde für Sorgen und Enttäuschungen bringt, in Basel war alles im Grossen der Fall.

Aber auch heiterer Tage und reicher Erfolge durfte man sich erfreuen. Man denke an die Einweihung der schönen Marienkirche durch Bischof Fiala 1886, der damals offiziell der Regierung einen Besuch abstattete und einige Beziehungen anknüpfte; man denke an das vorletztjährige Jubiläum des 100jährigen Bestandes der katholischen Gemeinde, zugleich 40jähriges Pfarrjubiläum. Ein dritter Kirchenbau ist angefangen und wird nächstes Jahr eingeweiht werden können. Auch diese St. Josephskirche, wie und wo sie erstellt wird, ist in erster Linie sein Werk; seine Mitarbeiter waren insofern teilweise anderer Meinung, als sie mehrere «Notkirchen» an Stelle eines grossartigen, der Rheinstadt würdigen Tempels errichten wollten. Der Bischof unterstützte das gesunde Urteil des praktischen, bewährten Pfarrers, und jetzt ist jedermann einverstanden; der Bau wird ja immerhin recht einfach und bescheiden, aber einer Grossstadt und der katholischen Weltkirche würdig.

Anfangs der achtziger Jahre hatte der Basler Pfarrer mit einigen Pfarrkindern eine Romreise angetreten, mit rührender Liebe begleitete ihn die tägliche Aufmerksamkeit seiner Gemeinde. Damals war er zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden; seine reichen Verdienste wurden von den Basler Bischöfen und in Rom allzeit anerkannt. Er blieb bescheiden, wie immer; er war kaum dazu zu bringen, dass er die Auszeichnung seiner Würde trug. Als das Alter heranrückte, wollte Pfarrer Jurt zurücktreten; schon vor etwa zehn Jahren wollte er die grosse Aufgabe jüngern Schultern anvertrauen. Mit Recht machte man alles geltend, um ihn auf seinem wichtigen Posten zu erhalten, und er trug die Last mit jugendlicher Rüstigkeit weiter, wie immer.

Ueber eine mehr als gewöhnliche gründliche theologische Bildung verfügend, leistete der begabte, in jeder Faser praktische und kluge Pastor Ausserordentliches; die Verhältnisse haben die hervorragenden Anlagen zur Entfaltung gebracht. Vor allem war er ein im besten Sinne populärer, klarer und ergreifender Prediger, der bis zum Tode fast alle Sonntage die Kanzel bestieg und stets in gediegener und origineller Weise lehrend einen nachhaltigen Einfluss auf seine Zuhörer ausübte. Das Hauptgeheimnis dieser grossen Wirksamkeit lag in der täglichen Meditation, in der innerlichen Verarbeitung des Wortes Gottes. Inmitten seiner ungeheuren Arbeitslast kam doch alle Morgen in erster Linie die gewissenhafteste, andauernde Betrachtung und das Gebet. Deshalb fühlte man in seinen Predigten, dass er aus dem Vollen schöpfen konnte; von Effekthascherei oder Gesuchtem keine Rede; seine Vorträge wollten weder glänzend noch ausserordentlich sein. Es war das schlichte Wort Gottes, tief einschneidend, packend, nachhaltig wirksam. Er hatte wie im ganzen Wirken, so besonders in der Predigt stets ein wohlüberdachtes Ziel. Ich habe einst einer

Trauungsfeierlichkeit in St. Klara beigewohnt; der Vater des Bräutigams, früher sehr radikaler Observanz, der nicht häufig Predigten zu besuchen pflegte, sagte mir nachher, welchen Eindruck die anspruchslose Trauungsansprache Pfr. Jurts auf ihn gemacht; das tapfere Juristenherz, das nie sentimentale Allüren gekannt, konnte sich der Tränen nicht erwehren. So war es immer; besonders bei ausserordentlichen Anlässen verfehlte sein schlichtes, ungekünsteltes, aber eindringliches Wort nie die tiefste Wirkung. Welch mächtigen Eindruck machte auf alle Anwesende seine Exhorte bei der Diöcesansynode im Frühling 1896 in der Seminarkapelle, zu der er erst am Vorabend aufgefordert worden war! Wer ihn nicht kannte, meinte zuerst, einen gebrochenen Greis vor sich zu haben. Zu welcher jugendlichen Kraft entflammte er sich in der Darlegung des Berufes des katholischen Priesters! Er redete aus dem Vollen, dem reichen Schatz der Betrachtung, des Studiums und der Erfahrung.

In der Hauspastoration und im Verkehr hatte er eine glückliche Mischung von gemessener Autorität und zutraulichem, freundlichem, humoristischem Wesen. Bescheiden, ohne hervortreten zu wollen, waltete er seines Amtes, aus treu kirchlichem Geiste heraus und doch, soweit es notwendig war, nach eigenen Heften, auf sorgfältige Erfahrung fussend. Deshalb bewunderten ihn alle seine zahlreichen Vikare als ein Muster eines tüchtigen Pastor fidelis; nicht nur war ein Vikariat im Hattstätterhof trotz mühevoller Arbeit für gesunde Leute angenehm, sondern vor allem eine tüchtige Schule.

Es will mir scheinen, auch in der «Politik» war der Vorbildene ein Vorbild für den Pastorationsklerus, soweit als man bei den mannigfaltigen Verhältnissen überhaupt nach gleichen Maximen arbeiten kann. Hauptsache war ihm jedenfalls Stärkung des katholischen Bewusstseins durch gute Pastoration und durch abklärende Vorträge im Katholikenverein und im übrigen Wirksamkeit durch Laien. Bevor die Gemeinde bis vor zwei Dezennien eine grössere Anzahl eifriger Laien aus gelehrten Berufsarten zählte, lag ja auch für das Vereinswesen eine Hauptlast auf seinen Schultern. Im Winter wurde regelmässig, zum Teil von Freiburg i. Br. her und aus der katholischen Schweiz etc. für eine Reihe populärer passender Vorträge gesorgt; bei Festversammlungen wollte die Gemeinde stets auch ihren beliebten Pfarrer hören, dem sie dankbar entgegenjubelte. Ernst und Humor wechselten in schöner Mischung, alles natürlich und einfach. Damals konnte von einem Eingreifen der Katholiken als Partei auch noch keine Rede sein. In die eigentliche Parteipolitik liess er sich nie ein; in frühern Jahren wäre auch die Gemeinde zu schwach gewesen, später besorgten es wackere Laien; freilich nicht in dem Sinn, als ob die Politik ihm etwas Indifferentes gewesen wäre. Jedenfalls hatte er sich um die Politik geschweige denn um Parteitreiben viel weniger bekümmert, als die radikale Presse dem Hattstätterhof zuschrieb. Aber er begrüsst das Entstehen des «Basler Volksbl.» wie dessen Erweiterung. Daneben war er zurückhaltend; er war in erster Linie Pfarrer, zweifelsohne auch darauf bedacht, bei den Machthabern nicht als Parteiführer zu gelten. Die Vereine sollten nach seinem Urteil in erster Linie ein Brennpunkt des katholischen Lebens für die einzelnen Stände sein. Immer mehr wurde der still wirkende, rührige Seelsorger der katholischen Gemeinde, der einen

ganzen Stab dirigierte, auch von Andersgesinnten beachtet und anerkannt. Man lernte mit den Katholiken und ihrem Oberpfarrer rechnen, es ging nicht mehr an, sie als *inferiore quantité négligeable* anzusehen. Auch die ganze katholische Schweiz blickte voll Verehrung zum Basler Pfarrer auf. Und alle Bischöfe von Basel schätzten ihn hoch.

Es hat einmal ein sehr tüchtiger Basler Universitätsprofessor die Meinung ausgesprochen, Pfr. Jurt sei zu wenig gebildet und gelehrt für Basel. Das mochte derjenige meinen, der, obwohl von Haus aus Katholik, doch nur spärlich mit ihm in Beziehung kam. Aber zu einem hervorragenden Seelsorger mit solch erfolgreicher Tätigkeit braucht's nicht weniger seltene, wenn auch andere Eigenschaften, als zu einem modernen Fachgelehrten; für die Menschheit füllt der erstere, wenn auch eine weniger in der gelehrten Welt hervortretende, doch nicht weniger notwendige und nützliche Stellung aus. Gelehrte Bücher zu schreiben wäre auch nicht Msgr. Jurts Sache gewesen, wenn er nicht so völlig von der Berufsarbeit in Anspruch genommen gewesen wäre. Aber auch von ihm kann gelten: Wer den Besten seiner Gemeinde genügt, der hat gelebt für alle Zeiten. Durch pflichteifriges, selbstloses Wirken in Bescheidenheit, zielbewusst und ausdauernd, treu im Kleinen, dabei immer von grossen Gesichtspunkten geleitet, und namentlich in strenger Selbstzucht und Heiligung, ist er auf solidestem Wege ungesucht zu einem der hochachtbarsten Männer unseres Landes, zu einem sittenreinen, erleuchteten, vorbildlichen Priester geworden; gleich gross im Leben wie im Sterben.

Ein zahlreicher Trauerzug von Geistlichen und Laien hat ihn durch die Strassen der Stadt Luzern, wo er seine Jugend verbracht, wo er immer gern gewillt, zum Bahnhof geleitet. Seine treue Gemeinde setzte grossen Wert darauf, seine sterbliche Hülle in ihrer Mitte zu bergen. Der Präsident der Vorsteherschaft und andere hervorragende Glieder der Gemeinde haben ihrem geistlichen Vater grosse Ehre und Liebe erwiesen. Heute, am 9. Juli, zur Stunde, da das Luzerner Volk ob Sempach den heldenmütigen Opfertod Winkelrieds und den Sieg der Freiheit in der einzigartigen religiös-patriotischen Schlachtjahrzeit feiert, wurde die Leiche Msgr. Jurts bei Sempach vorbeigeführt. Es gibt auch Helden auf dem friedlichen Schlachtfelde des Priesterberufes. Wie eine leuchtende Kerze hat Pfr. Jurt in opferfreudigem Leben sich selbst verzehrt zur Ehre Gottes und zum Heile der ihm Anvertrauten, um der wahren Freiheit zum Siege zu verhelfen. Sein Andenken bleibt gesegnet. R. I. P.

Eine Selbstbiographie des Pfarrers

B. Jurt sel. von Basel.*

«Burkhard Jurt wurde den 23. Mai 1822 in Luzern geboren und daselbst in der Hofkirche getauft. Sein Vater

* HH. Chorherr M. Estermann in Münster stellt uns in verdankenswerter Weise nachfolgende, auf den 18. Juni 1872 datierte Selbstbiographie des unvergesslichen Basler Pfarrers zur Verfügung. Dieselbe war vom Verfasser auf Ansuchen dem HH. Pfarrer und Dekan Estermann in Neudorf zu Händen seiner Heimatkunde des Kantons Luzern, speziell für das Kapitel: Aus Neudorf hervorgegangene Geistliche (in der III. Lieferung des Werkes) zur Verfügung gestellt worden. Sie enthält einzelne interessante Daten und Züge aus dem Leben des Verewigten, die als originale Ergänzungen zum Nekrologe willkommen sein dürften. D. R.

war der am 5. März 1787 in Neudorf geborene Leonz Kasimir Jurt, seine Mutter die am 15. Dezember 1791 in Luzern geborene Kunigunda Anna Maria Katharina Grüter von Wolhusen, welche den 5. Februar 1821 in Luzern getraut worden sind. Die Mutter starb den 12. Juni 1840 an einem Herzschlage in Luzern, der Vater nach langjährigen Leiden den 23. Juli 1849 in Neudorf.

Nachdem Burkhard die von Herrn Lehrer Hildenbrand gehaltene sogenannte Musterschule in Mariahilf und hernach die Sekundarschule am Kapellplatz besucht hatte, trat er im Oktober 1836 mit vielen seiner Mitschüler in die erste Klasse des Gymnasiums zu Luzern ein. Die philosophischen Kurse machte er mit seinem Freunde Heinrich Ludwig Rüttimann von Sursee anno 1844 und 1845 im grossen Seminar zu Mailand, welches damals statt des ehemaligen Collegium helveticum den schweizerischen Alumnus angewiesen worden war. So wohlthätig der religiöse Geist, der in diesem Seminar herrschte, auf sein Gemüt wirkte, so entschloss er sich dennoch, wie sein Freund, der mangelhaften ökonomischen Einrichtung wegen, welche auf die Gesundheit und auf den Fortgang der Studien höchst nachteilig einwirkte, die theologischen Kurse in Luzern zu machen. Unter den Professoren Leu, Winkler, Fuchs und Rickenbach absolvierte er den I. Kurs im Jahre 1844/45, wo es der beiden Freischarenzüge wegen manche Störungen und mehr Ferien gab, als den Herren Professoren und den Schülern angenehm und nützlich sein konnte. Nachdem er die den Bewerbern um den geistlichen Stand gesetzlich vorgeschriebene Prüfung zu Anfang Oktober 1847 bestanden, hätte er in das im Franziskanerkloster zu Luzern eingerichtete Seminar treten sollen, allein der Ausbruch des Sonderbundskrieges vereitelte nicht allein diesen Seminarkurs, sondern führte ihn und andere Theologen als Brigade- und Divisionssekretäre ins Feld. Nach Niederwerfung des Sonderbundes brachte er die Zeit bis zum Beginne der Fasten bei seinem Firmpaten und grossen Wohltäter, Herrn Professor J. Rölly in Luzern mit Selbststudium zu. An der jungen Fastnacht befanden sich Rüttimann und Jurt, die Tornister auf dem Rücken, auf dem Wege nach Solothurn, wo den Ordinanden von dem Herrn Bischof Salzmann und Domherrn Tschan selig ein vierzig-tägiger Vorbereitungskurs gegeben wurde. Am Ostermontag 1848 erhielt Jurt die hl. Weihen und die Weisung, das vakante Vikariat in Malers anzutreten. Zwar hatte er bereits dem Herrn Pfarrer Ernst in Weggis die Zusicherung gegeben, die dortige Vikariatsstelle anzunehmen, glaubte nun aber doch dem deutlich ausgesprochenen Wunsche des hochwürdigsten Bischofs nachkommen und nach Malers gehen zu müssen.

Nachdem er am Maitag in Neudorf bei der Primiz seines Freundes Rüttimann, der unter Herrn Pfarrer Stocker dort Vikar wurde, subdiakonierte hatte, feierte er bei herrlichstem Wetter am darauffolgenden Sonntag seiner, Anverwandten, Freunde und Wohltäter in Luzern willen, seine eigene Primiz in Ebikon.

Vierzehn Tage nachher finden wir den Primizianten schon in Malers, wo er bei Herrn Pfarrer Paul Höltschi von Aesch bis zu dessen am 4. Juli 1853 erfolgten unverhofften Tode als Vikar und vom 22. Februar 1852 an als Vikar und Kaplan die glücklichsten Tage seines Lebens verlebte. Der Pfarrer, ein in seinem Haushalte höchst einfacher, wohlwollender und

von aller Eifersucht freier Mann, liess der Tätigkeit seines Vikars auf der Kanzel, im Beichtstuhl, beim Schul- und Krankenbesuche völlig freies Feld, stund ihm als weiser Ratgeber zur Seite, honorierte ihn glänzend, sorgte aber auch dafür, dass das Honorar regelmässig in die Ersparniskasse kam, damit der Vikar, wenn er einmal Pfarrer würde, wie der Prinzipal bemerkte, nicht mit Schulden sich beladen müsse.

Am obgenannten 4. Juli, es war Ulrichstag, predigte Jurt mit Einwilligung seines ihm so lieben Pfarrers in Neuenkirch. Kaum war die Predigt zu Ende, so bemächtigte sich seiner eine unbeschreibliche Unruhe und Angst, es war ihm, er müsse sogleich fort, nur auf ernstliche Ermahnung des Herrn Pfarrers Schmidlin blieb er beim Mittagessen, eilte aber dann beflügelten Schrittes heim. Seine Ahnung betrog ihn nicht, schon ausserhalb Hellbühl stiess er auf einen ihm entgegenkommenden Boten, der ihm den plötzlichen Tod seines auf einem Spaziergang um das Dorf begriffenen Prinzipals meldete.

Vom 4. Juli bis 1. Oktober versah nun Jurt die Pfarrei allein; obschon er recht gerne Pfarrer geworden wäre, so begnügte er sich damit, als die Ausschreibung erfolgte, zu kompetieren, vermied aber alle weitem Anstrengungen in oder ausserhalb der Gemeinde zu seinen Gunsten. Da er der einzige Kompetent blieb, so wurde die Pfarrei das zweite Mal ausgeschrieben, denn die Mehrheit des Regierungsrates wollte auf Antrieb einiger Gegner des Kaplans den ihr als staatsgefährlich geschilderten Mann nicht in einer so grossen Gemeinde als Pfarrer sehen. Bei der zweiten Ausschreibung meldete sich neben dem Kaplan noch der bereits greise Herr Joseph Elmiger, bisheriger Pfarrer in Ufhusen, der denn auch zum Pfarrer gewählt worden ist.

Die Stellung des Kaplans war jedoch keine unangenehme geworden, das Volk gab ihm die unzweideutigsten Beweise seines Wohlwollens, der neue Pfarrer behandelte ihn mit aller Schonung und Rücksicht, so dass sich derselbe nicht veranlasst fand, aus Verdruss um irgend eine Pfarrei ernstlich zu kompetieren. . . » [Infolge der eigenartigen Verhältnisse in der Gemeinde aber. . .] « wurde die Resignation, die Kaplan Jurt nach seiner am 24. Januar 1858 erfolgten Wahl zum Pfarrer der katholischen Gemeinde in Basel auf seine Stelle in Malters eingegeben hatte, von dem Einen, wie von den Andern . . . [ohne Schwierigkeit und Gegenanstrengung] angenommen.

Nur ungern und unter vielen Tränen schied der Gewählte von einer Gemeinde, die ihm überaus lieb und teuer geworden war, und nur aus Gehorsam gegen den hochwürdigsten Bischof, der ihn ohne sein Vorwissen der Verwaltung der katholischen Gemeinde in Basel vorgeschlagen hatte, unterzog er sich einer Aufgabe, der er sich bis zur heutigen Stunde kaum gewachsen fühlt.

Nachdem die Wahl am 27. Januar von der hohen Regierung genehmigt worden, trat Jurt den 14. März 1858 die katholische Pfarrei in Basel an und funktionierte zum ersten Male in der alten St. Klarakirche, die im Herbst desselben Jahres grösstenteils abgetragen und durch den Aufbau der gegenwärtigen grossen und geräumigen Kirche dem Bedürfnisse der starken Bevölkerung entsprechend verlängert und erweitert worden ist.

Die Jugendzeit Jurts war eine harte, indem er sich schon als Gymnasiast durch Erteilung vieler Unterrichtsstunden

durchschlagen musste. Vor abends 8 Uhr kam er selten dazu, für sich studieren zu können; doch hatte ihm Gott eine unverwüthliche Gesundheit geschenkt und ihm mitunter wunderbar durchgeholfen; darum sei dem Herrn Ehre, Lob und Preis in alle Ewigkeit! Amen.»

(Hier bricht die Selbstbiographie ab.)

Annotation

sur la Bulle de Benoit XIV „Ex quo“ au sujet des cérémonies chinoises.*

«... Les lettres de Benoit XIV, *Ex quo*, du 11 juillet 1742, ont réglé définitivement cette matière, et elles représentent la législation ecclésiastique actuellement en vigueur dans l'Eglise catholique. Or, dans ce document, Benoit XIV a inséré et confirmé toutes les condamnations de ses prédécesseurs contre les rites chinois. Ils y sont qualifiés de superstitieux, et d'ailleurs, l'Eglise ne pouvait les condamner qu'à ce titre. Dans ces mêmes lettres, le Souverain Pontife prend intégralement la position des missionnaires qui avaient réproposé ces usages idolatriques. Il va même jusqu'à condamner absolument les cérémonies secondaires pour lesquelles le légat Mezzabarba avait cru pouvoir accorder quelque tolérance, tout en réproposant lui-même les rites principaux. Enfin le serment exigé par Benoit XIV de tout prêtre catholique qui doit exercer son ministère en Chine est encore imposé aujourd'hui à tous les missionnaires sans exception. Ils s'engagent, de la façon la plus formelle, et sous les peines les plus graves, à accepter la condamnation des rites chinois et à ne pas en tolérer la pratique.

On ne peut donc nier que les rites chinois soient superstitieux, ce qui serait donner un démenti aux décrets ecclésiastiques et supprimer leur raison d'être; ni prétendre que ces décrets sont injustes, puisque l'Eglise en maintient encore strictement l'exécution. Affirmer, ou même insinuer sciemment le contraire, serait très grave. Ce serait condamner en effet, au moins indirectement, l'autorité pontificale elle-même, et porter atteinte à un principe fondamental de la constitution de l'Eglise.

P. Mandonnet, Prof. d'Hist. Ecclés. à l'Université de Fribourg.

Anmerkung. Die im Artikel «Rückblicke und Ausblicke nach China» enthaltene Citation der Bulle Benedikts XIV. über die chinesischen Gebräuche veranlasste eine Zuschrift des HH. P. Mandonnet, Prof. der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg, an die Redaktion. Wir geben den diesbezüglichen Ausführungen gerne Raum. Immerhin glauben wir, dass die Verurteilung Benedict XIV. nicht sämtliche von den Jesuiten geduldete Gebräuche in sich als abergläubisch darstellen will, noch auch das Accomodationsprinzip schlechthin verwirft. — Wohl aber sieht dieselbe in den verurteilten Gebräuchen eine ernste Gefahr für Reinheit des Glaubens, verwirft die Accommodation als zu weitgehend und will den für Chinas Pastoration so hemmenden Accommodationsstreit mit einem Schlage beenden. Der päpstlichen Entscheidung folgte ja auch allseitige Unterwerfung, wie es die Pflicht verlangte. Heidnische einflussreiche Elemente hatten aber bereits während der durch die Accommodationsfrage verursachten Verwirrung und Uneinigkeit gegen das Christentum geschürt und setzten auch nach der Entscheidung diese ihre traurige Arbeit leider mit grossem Erfolge fort.

* Cf. Leitartikel in Nr. 26.

Schweizerische Romfahrt.

Mitteilungen des Organisationskomitees.

1. Nach reiflicher Ueberlegung hat das Romfahrtkomitee beschlossen, die Hinfahrt in drei Tagen auszuführen, statt in vier Tagen, wie im ersten Aufruf vorgesehen war. Das Programm für die Hinfahrt lautet demnach: 24. September morgens 8 Uhr Abfahrt in Luzern. Mittagessen in Bellinzona. Ankunft in Mailand abends 5 Uhr. Besichtigung des berühmten Doms und kurze Abendandacht. Nach dem Abendessen ca. 9 Uhr Weiterfahrt nach Loretto. Dasselbst Ankunft morgens 4 Uhr. Gelegenheit zur Celebration und zum Sakramentenempfang. Besuch des hl. Hauses. Nach dem Gabelfrühstück Weiterfahrt bis Assisi. Ankunft in dort nachmittags 4 Uhr. Dasselbst werden die Pilger reichlich regaliert. Aufenthalt in Assisi bis zum andern Tag mittags 12 Uhr. Dann Fahrt nach Rom. Ankunft abends 7 Uhr (Mittwoch den 26. Sept.). — Auf diese Weise kann die Hinfahrt in drei Tagen bewerkstelligt werden. Das hat zwei Vorteile. Fürs erste wird den hochw. Geistlichen, welche die Romfahrt mitmachen, ermöglicht, dass sie am Donnerstag oder spätestens am Freitag vor dem Rosenkranzsonntag in der Heimat sein können, was von mehreren hochw. Herren gewünscht wird. Fürs zweite kann bei dieser dreitägigen Hinfahrt das Uebernachtbleiben in Loretto vermieden werden, was aus verschiedenen Gründen, namentlich wegen Mangel an geeigneten Logis vorteilhaft ist. Etwas unangenehm dürfte für die Pilger die Nachtfahrt von Mailand nach Loretto sein. Es wird indessen dafür gesorgt, dass die Eisenbahnwagen nicht zu stark besetzt werden, damit die Pilger etwas Nachtruhe halten können. Wen ferner der kurze Aufenthalt in Mailand nicht befriedigen sollte, dem ist auf der Heimfahrt, welche jeder Pilger beliebig ausdehnen kann, Gelegenheit geboten, Mailand zu besichtigen.

2. Die Preise für die Romfahrt sind definitiv also festgesetzt: I. Klasse 250 Fr., II. Klasse 200 Fr., III. Klasse 165 Fr. In diesem Preise sind inbegriffen Bahnbillet Luzern-Chiasso-Mailand-Loretto-Assisi-Rom und Rom-Pisa-Genua-Mailand-Chiasso-Luzern. Ferner alle notwendigen Droschkenfahrten in Rom. Endlich täglich dreimalige Mahlzeit und Logis während der Hinreise (3 Tage) und während des Aufenthaltes in Rom (6 Tage) und alle Trinkgelder. Auf der Heimfahrt, welche nach Belieben erfolgen kann, haben sich die Pilger selber zu verköstigen.

3. Diejenigen Pilger, welche auf der Heimreise andere Routen, als die oben angegebene, oder Abstecher, z. B. nach Neapel oder Venedig machen wollen, sollen diese Routen bei der Anmeldung angeben. Es werden ihnen dann die Billets für die gewünschten Extrarouten besorgt, mit grosser Preisermässigung. Die Mehrkosten für solche Routen betragen:

- a. Abstecher: Rom-Neapel-Pompej und retour: I. Klasse Fr. 30, II. Klasse Fr. 16.
- b. Heimfahrt: Rom-Florenz-Bologna (statt via Pisa-Genua) Mailand-Chiasso: I. Kl. Fr. 1.50, II. Kl. Fr. 1.
- c. Heimfahrt: Rom-Florenz-Bologna-Padua-Venedig-Padua-Verona-Mailand-Chiasso: I. Kl. Fr. 13, II. Kl. Fr. 8.

Diese Billets mit bedeutender Preisermässigung können nur dann besorgt werden, wenn die betreffenden Routen bei der Anmeldung angegeben werden. Wer seine Romfahrt

noch anders kombinieren will, wende sich direkt an den Pilgerführer Hrn. J. N. Dosswald in Luzern.

4. Nach eingelaufenen Berichten wird die schweizerische Romfahrt sehr zahlreich ausfallen. Aus dem Tessin allein werden 250 Personen teilnehmen; auch aus der Central- und Ostschweiz wird es viele Pilger geben. Die hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz werden fast alle die Romfahrt mitmachen, ebenso andere kirchliche Würdenträger. — *Das Organisationskomitee wünscht dringend, dass die Teilnehmer recht bald sich anmelden, damit die nötigen Anordnungen getroffen werden können* für den Extrazug, sowie für Kost und Logis auf der Hinfahrt und in Rom. Die Anmeldefrist läuft am 15. August ab. Die Einbezahlung des Kostenbetrages für die gewählte Klasse (samt Zuschlag für Extrarouten) hat bis 20. August an die betr. Anmeldestelle zu erfolgen. Wenn ein Pilger durch Krankheit oder andere Verhältnisse an der Teilnahme verhindert sein sollte, so wird ihm der einbezahlte Betrag zurückerstattet, falls die Abmeldung wenigstens zwei Tage vor der Abfahrt erfolgt.

Schweizerkatholiken! Beteiligt Euch recht zahlreich an der Romfahrt, es ist dies eine herrliche Manifestation katholischen Glaubens!

Theologische Zeitfragen.

Eben erscheint eine interessante Broschüre: Theologische Zeitfragen von P. Pesch S. J. Im Vorwort schreibt der Verfasser: «Unter theologischen Zeitfragen sind solche theologische Fragen verstanden, die in unserer Zeit mehr als andere im Vordergrund der Erörterung stehen. Dahin gehören verschiedene Gegenstände, deren eingehendere Untersuchung durch Professor Dr. Schell angeregt wurde. P. Pesch behandelt dabei auch die Ideen des Americanismus und der neueren französischen Apologetenschulen. Wir hatten schon seit längerer Zeit eine Besprechung der Ausläufer der Bewegung Schell-Müller und einer weitem auf dem Gebiete der katholischen belletristischen Litteratur vorbereitet, soweit diese letztere das theologische Gebiet streift. Ein weiteres eingehendes Studium einer ziemlich zahlreichen Broschürenlitteratur, auch aus protestantischem Lager, die mit diesen Fragen zusammenhängt, verhinderte vorläufig die Veröffentlichung. Wir werden dabei auf die eben genannte Broschüre von P. Pesch S. J. zurückkommen und empfehlen dieselbe recht angelegentlich der aufmerksamen Beachtung. D. R.

Miscellen.

Die «Frankfurter Zeitung» über die Verehrung des hl. Antonius von Padua. Die «Frankfurter Zeitung» brachte jüngst ein Feuilleton, betitelt: «Der hl. Antonius von Padua». In einer leichten Causerie wird die Volksandacht zum hl. Antonius mit vielen konkreten, wahren und unwahren Zügen als «Kulturbild» hingestellt — als illustrierender Beitrag zur «Inferioritätsfrage». Wer keinen Glauben an die persönliche Fortexistenz der Seele nach dem Tode, keine ernste Idee vom Reiche Christi, von der «Gemeinschaft der Heiligen», von der Kraft des Gebetes — die

der Heiland selber so energisch lehrt — besitzt, der kann die Heiligenverehrung des katholischen Volkes nur ganz von der Oberfläche beurteilen. Gewiss — die Heiligenverehrung äussert sich oft im Volke in eigenartiger Form — dem Fernerstehenden unverständlich. Wer tiefer blickt, findet unter der überraschenden Form oft tiefreligiöse Züge, Aeusserungen des echten, lebendigen Glaubens. Mancher Zug, den die «Frankfurter Zeitung» selbst erzählt, verdient eine solche Auslegung. Man gehe doch auch den tiefern Gedanken des Glaubens und den edlen sittlichen Ideen nach, die aus oft naiven Zügen sprechen, wenn man ein volles «Kulturbild» zeichnen will! Wer die kirchlichen Andachten in reinstem und auch der Form nach ganz entsprechendem Ausdrucke kennen lernen will, berate das Missale und das Brevier. Da wird auch der Fernerstehende oft staunend und nicht ohne Rührung stille stehen. Diese liturgischen Bücher werden auch dem Volke in Predigt und Litteratur popularisiert. Dass die Privatandacht oft die eigenartigen Formen der nationalen Volksart, der besondern Lebens- und Bildungsverhältnisse annimmt, ist selbstverständlich. Wir muten den Herren der «Frankfurter Ztg.» auch nicht zu, etwa für alle diese Formen eine Apologie zu finden. Wenn man aber die kulturgeschichtliche Methode, mit der man heutzutage auch die Gebräuche des entartetsten Heidenvolkes aus seiner Welt- und Lebensanschauung heraus interpretiert, nur einigermaßen auf die Beurteilung des katholischen Gebetseifers anwenden würde, so hätte der Feuilletonist selbst aus seinem Material manchen edlen Zug mit rein psychologischem Forscherblick entdecken können. Jedenfalls hätte er die wenig delikaten und nicht sehr anständigen Bemerkungen über die Sühnandacht für die Frevel des Ehebruchs und des sittlichen Leichtsinnes unterdrückt. Nachdem wir aber hiemit den Kern der Sache kurz berührt haben, sprechen auch wir, wie schon jüngst einmal, unsern Tadel aus gegen gewisse reklamenhafte, dogmatisch nicht einmal korrekte Formen bei der Veröffentlichung von Gebetserhörungen, die eben doch da und dort bei denen, die draussen stehen, den Anschein erwecken könnten, es handle sich um eine Art von Rechnungsexempel nach dem Grundsatz: «do ut des!». — Man muss immer auch die dogmatische Korrektheit und die Ehre der Kirche vor denen, «die draussen stehen», im Auge behalten.

Kirchen-Chronik.

Bern. Der Regierungsrat hat einer Eingabe die Steuerfreiheit der römisch-katholischen Kirche und des Pfarrhauses betreffend auf Grund des bernerischen Steuergesetzes Folge gegeben.

— In Bern tagte am 30. Juni die Delegiertenversammlung des evangelisch-christlichen Männer- und Jünglingsvereines. Derselbe zählt gegenwärtig in der deutschen Schweiz 322 Vereine mit 5621 Mitgliedern.

Luzern. An der Sempacher Schlachtfeier sprach Hr. Kantonschulinspektor Erni von Altishofen als Vertreter der Regierung über die erhaltenden Faktoren unserer Selbständigkeit, es sind ein gutgeschultes Milizheer und das wirtschaftliche Gedeihen. Letzteres ist bedingt durch eine gute Volksschule. HH. P. Basilius behandelte in der Festpredigt das Testament der Ahnen: Seid einig, seid mässig, seid gottesfürchtig. Zur Verherrlichung des Gottesdienstes wirkten in dankenswerter

Weise eine Anzahl Cäcilienvereine mit. Sie mögen auch die kommenden Jahre wiederkehren und der Sempacher Jahrzeit ihren erhebenden religiösen Charakter wahren und erhöhen helfen.

— Wallfahrt nach Einsiedeln. (Einges.) Die Zahl der Pilger beträgt 920; Sursee-Einsiedeln 840, Luzern-Einsiedeln 80. Von Triengen 260, Sursee 140, Pfaffnau 32, Uffikon 38, Altishofen 22, Schötz 25, Wauwil 24, Winikon 32, Büron 32, Rickenbach 30, Knutwil 22, Münster 30, Nottwil 45, Sempach 30 u. s. w. Eine erhebende Kundgebung kath. Glaubens von Seite des Luzernervolkes!

Basel. Das Begräbnis Mgr. Jurts, Stadtpfarrer von Basel, gestaltete sich zu einer Manifestation der kath. Liebe und des kath. Glaubens, die ihresgleichen sucht. Ein in Aussicht stehender Originalbericht traf bis zum Redaktionsschluss noch nicht ein.

Solothurn. Als Pfarrer nach Oensingen wurde gewählt: HH. Eduard Rippstein, gewesener Pfarrer in Egerkingen, und als Pfarrer nach Kleinlützel HH. Josef Biechy, Vikar in Willisau. Gratulamur!

St. Gallen. *Eucharistische Priester-Versammlung in Mels* zunächst für die Diözesen St. Gallen und Chur. 24. Juli 1900. 9 Uhr hl. Messe in der Klosterkirche; hernach Verhandlungen ebendort: Eröffnungswort, hierauf Vorträge. 1. Sakrilegische Kommunion (P. Romouald O. S. B., Einsiedeln), 2. Vorbereitung und Danksagung zur hl. Messe (Commissar Dr. Schmid, Muotatal), 3. Gründe für die Anbetung des hl. Sakraments (hochw. Bischof Augustinus). Halb 12 Uhr Mittagessen im «Löwen». Halb 2 Uhr Vesp. de festo et adoratio. 2 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen: 4. Ewige Anbetung (Pfr. Künzle), 5. Eucharistie und sechstes Gebot (P. Damasus, Vikar, Mels), 6. Consecrations- und Schlüsselgewalt (Prof. Dr. Gisler), 7. Schlusswort (hochw. Bischof Fidelis). 4 Uhr Segensandacht. Nach jedem Vortrag Diskussion und event. Anträge. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

Thurgau. Die katholische Synode wählte an Stelle des nach 35-jähriger ausgezeichneten Amtsführung zurücktretenden Hrn. Oberrichter Rogg-Fischer zum Präsidenten des katholischen Kirchenrates Hrn. Gerichtspräsident Dr. Streng, und als Mitglied Hrn. Fürsprech Dr. Hug in Kreuzlingen. Hr. Reg.-Rat Wild, Präsident der Synode, reichte eine Motion ein für beförderliche Erhöhung der Pfarrgehälter im Minimum auf Fr. 2,000.

Freiburg. Am 6. dies starb in Freiburg HH. Pfarrresignat P. Repond. Geboren am 4. April 1833 zu Cottens machte er seine humanistischen Studien unter Leitung des HH. Charnat, Pfarrers von Mézières, Philosophie und Theologie absolvierte er im Seminar zu Annecy, am 6. Juni 1857 erhielt er in Freiburg die Priesterweihe. Der Verstorbene versah das Vikariat von Châtel-Saint-Denis (1857—1861), wurde Aumônier im Hauteville (1861—1867) und Pfarrer von Granddallard. Er versah diesen Posten 27 Jahre lang, 1894 resignierte er wegen Kränklichkeit auf die Pfarrei und zog sich nach Freiburg zurück, wo er bis an sein Ende sich noch in liebevoller Weise am katholischen Unterricht beteiligte. Zeitlebens widmete er sich neben der pastorellen Tätigkeit vornehmlich dem Studium der Geschichte. Es war ein Priesterleben reich an Arbeit, der Denar des ewigen Lohnes wird nicht ausbleiben. R. I. P.

— Die Vincenzvereine der französ. Schweiz hielten ihre Generalversammlung Sonntag den 8. Juli in Vevey.

Rom. Zu Anfang September soll ein internationaler Jugend-Pilgerzug nach Rom stattfinden, verbunden mit einem internationalen Studentenkongress daselbst am 5. und einer Audienz beim hl. Vater am 6. September.

Deutschland. Der Katholikentag wird vom 2. bis 6. September in Bonn tagen.

— Falk, preussischer Kultusminister im Kulturkampf, ist letzten Samstag gestorben.

Oesterreich. Kloster Mehrerau. Am Feste der Apostelfürsten beging der ehrw. Br. Konstantin Lüthi aus Wohlen, Kt. Aargau, den siebzigsten Jahrestag seiner heiligen Profess. Er legte dieselbe in Wettingen ab am 29. Juni 1830. Trotz seiner 95 Jahre ist der Jubilar noch guter Dinge, nur das Gehör hat er verloren. Der Rosenkranz und das Lesen einiger vergilbter Erbauungsbücher sind seine tägliche Beschäftigung.

L. P.

— Böhmen. Die Erzdiözese Prag ist aufs neue verwaist. Fürstbischof Skabensky ist plötzlich in Ems, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben.

Priesterexercitien. 1. Für die Diözese Basel werden Exercitien abgehalten im Priesterseminar in Luzern vom 3. bis 7. September. Anmeldungen sind rechtzeitig an HH. Commissar Dr. Segesser, Regens des Priesterseminars, zu richten.

2. Im Kollegium in Schwyz finden Priesterexercitien statt vom 27./31. August, im Priesterseminar in Chur vom 1. bis 5. Oktober.

3. «Einem titl. Weltklerus diene zur gefl. Nachricht, dass im Cistercienserkloster Mehrerau bei Bregenz auch heuer wieder zweimal geistliche Exercitien abgehalten werden. Der erste Turnus beginnt mit dem 20. August abends und endigt mit dem 24. August morgens. Der zweite Turnus dauert desgleichen vom 27. August abends bis 31. August morgens. — Diejenigen hochwürdigen Herren, welche daran teilzunehmen wünschen, wollen sich vorher schriftlich mit ihrer genauen Adresse sowie unter Angabe des Turnus oder der Zeit der Beteiligung melden bei P. Grosskellner in Mehrerau bei Bregenz.» *Kloster Mehrerau.*

Briefkasten der Redaktion.

Einzelne pastorelle Anfragen werden wir in nächster Nummer beantworten.

Die Fortsetzung der Artikel über die physiologische Grundlage der Herz-Jesu-Andacht erscheint ebenfalls in nächster Nummer, desgleichen ein Schlussartikel über China.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Sub die 22. Junii 1900 supplicatum est Sanctissimo Domino ut permittatur in ecclesiis ruralibus Diöces. Basileensis missa privata de Requie diebus septimis et trigesimis, licet sint festa duplicia (exceptis festis dupl. I. et II. classis).

Sub die 25. eiusdem mensis responsum est.

Expetitam facultatem non concedi prouti alias responsum est. Ex decreto autem No. 4024 d. d. 12. Junii 1899 concedi tantum facultatem celebrandi Missam de Requie sine cantu, die obitus vel depositionis, loco Missae exequialis, pro paupere defuncto sub clausulis et conditionibus in supradicto decreto contentis.

Bischöfliche Kanzlei.

Bei der bishöf. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für den Peterspfennig: den 27. Juni: Winznau 15 Cœuve 14;
den 28.: Kleinwangen 15;
den 2. Juli: Altshofen 28, Deitingen 22, Rickenbach 15, Sommeri 20, Kaisten 10, Ruswil 75;
den 3.: Breitenbach (Soloth.) 11, Escholzmatz 42, Muri 80, Charmoille 8, Les Genevez 9, Nenzlingen 7, Zuchwil 10.10, Weggis 20, Marbach 30, Aarau 10, Buchrain 10, Adligenswil 10, Metzerlen 8, Brislach 14.50, Sempach 46, Oberbuchsiten 10.50, Hildisrieden 10;
den 4.: Arbon 9, Güttingen 14, Wohlen 20, Luthern 21.50, Welfenberg 5, Geiss 7.40, Dagmersellen 50;
den 5.: Luzern (durch Kommissariat) 20, Birsfelden 25, Courrendlin 30, Kreuzlingen 35, Root 50, Sursee 192.90, Münster (Stiftspfarrrei) 100, Les Pommerats 12, Burg 3.20;
den 6.: Dussnang 37, Fischingen 37, Kleinfältz 8, St. Urban 8;
den 7.: Eich 21, Ballwil 10, Röschenz 27.90;
den 9.: Entlebuch 37.50, Horw 51, Hochdorf 82, Hohenrain 15.50;
den 10.: Wangen b. Olten 10, Wohlen 170, Grossdietwil 25, Schönholzersweilen 10.
2. Für das Priester-Seminar: Cœuve 15, Güttingen 25, Olten 90, Römerswil 50, Diessenhofen 10, Les Genevez 10.50, Marbach 25, Buchrain 10, Adligenswil 9, Brislach 15, Burg 4.40, Wohlen 21, Welfenberg 6, Birsfelden 25, Kaiserstuhl 10, Frauenfeld 42, Ballwil 10, Röschenz 28.80, Ettingen 14, Hohenrain 18.50, Hochwald 14.15, Oberdorf 14.
3. Für das heilige Land: Cœuve 17, Römerswil 25, Les Genevez 12.30, Buchrain 10, Birsfelden 15, Röschenz 15.30.
4. Für die Sklaven-Mission: Cœuve 13.50, Römerswil 25, Buchrain 10, Luzern (durch Kommissariat) 32, Röschenz 17.15.
5. Für die Kirchenbauten in der Diaspora: Zuchwil 21.50 id. für Wangen 5, id. für Niedergösgen 5, Weggis 10, Buchrain 25, Schönholzersweilen (für Burgdorf) 12.50, Luzern (durch Kommissariat) 60, Solothurn, Fr. F., 10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 10. Juli 1900.

Die bishöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb " " " 12 " Einzelne " " 20 "

* Bezeichnungswelse 20 mal.

* Bezeichnungswelse 13 mal.

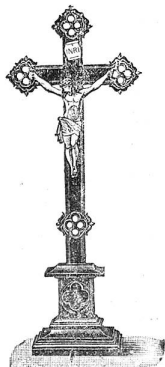
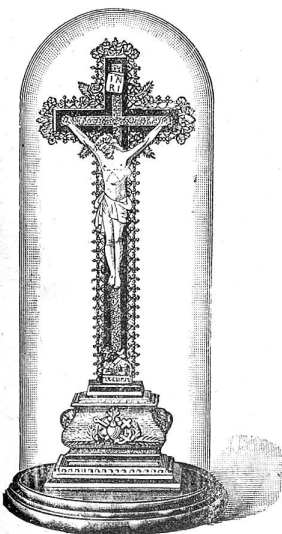
Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Aannahme spätestens Mittwoch abends.

Schönste Zimmerzierde für geistl. Wohnungen.

Kruzifixe und Statuen,

Herz Jesu und Herz Mariä, Jesuskind und I. Frau von Lourdes, Gute Hirt, St. Joseph, St. Antonius, u. s. w., u. s. w.
in weiss und farbig.



Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Schuhwarenhandlung und Massgeschäft

Kramgasse 5 X. Walker-Vogel LUZERN

früher Frau Grau

(neben Buchhandlung Frel & Eberle)

empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit für fertige Schuhwaren, wie für Anfertigung nach Mass, unter Zusicherung reellster Bedienung.
Auswahlsendungen zu Diensten.

[23]

Reisebücher und Führer nach ROM Oberamergau Paris

sind zu beziehen durch Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Garantiert reelle Südweine.

100 Liter.
Rot. griech. Tischwein Fr. 27. —
Rot. Südital., sehr stark " 29. 50
Rot. Alicante, hochf. Coupierw. " 33. —
Rosé, alter feinsten Tischwein " 38. —
Weiss. griech. Tischwein " 28. —
Südspan. Weisswein, hochf. " 38. —
Malaga, echt, rotgolden, 16 Ltr. " 15. 50
400 frisch geleerte, 600 Liter haltende Weinfässer à Fr. 14. —. [38]
Nicht Passendes nehme anstandslos retour.
J. Winiger, Weinimport, Boswil.
A. Winiger, Rapperswil.

Prima Schinken

neuer Schlachtung, mild gesalzen, Fr.
boraxfrei 10 Kgr. 12. 80
Magerspeck, extra mager " 13. 60
Filet, ohne Fett u. Knochen " 14. 20
Fettspeck " 10. 80
Echte Mailänder Salami, pr. Kg. 3. 10
Schweinefett, garantiert rein, 10 Kg 11. 60
Cocosnussbutter " 13. —
Kunstbutter, hochfein " 9. 75
Nicht Passendes nehme anstandslos retour. [37]

J. Winiger, Boswil.

A. Winiger, Rapperswil.

KIRCHENBLUMEN

(Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in solider, geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von der

BLUMENFABRIK BÄTTIG, SEMPACH.

— Ausgezeichnete Referenzen stehen zu Diensten. —

[11]

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach
einschlagenden Geschäfte. [5]

Feinste und beste schwarze

[26] **Tuche** billigst bei
Henri Halter, Luzern
vormals Göldlin & Peyer.

Kirchenblumen

Altarbouquets und Guirlanden,
nach Angabe, in feiner und billiger
Ausführung empfiehlt

Th. Vogt, Blumenfabrik,
Baden (Schweiz).

NB. Viele Anerkennungs schreiben der
hochw. Geistlichkeit. [17]
Kosten voranschläge für jede Ausführung
sofort nach Wunsch.

Brillen, Feldstecher

Barometer, Thermometer
empfiehlt [30]

W. Ecker, Optiker,
Kapellplatz, Luzern — Telephon.

Gebr. Hug & Cie., Luzern.

Grösstes Lager klassischer und moderner Musik,
sowie empfehlenswerter Kirchenmusikalien.

Reichhaltige Einsichtssendungen stehen gerne zu Diensten.
Pianos und Harmoniums in vorzüglicher Auswahl.

Allein-Vertretung der anerkannt besten schweizerischen und
ausländischen Firmen.

Reparaturen, Stimmungen und Polituren durch eigene
Angestellte prompt und billig.

Für die Herren Geistlichen und für Institute Vorzugspreise.

Die Möbel- und Parkettfabrik von Rob. Zemp

in Emmenbrücke bei Luzern

empfiehlt sich hiemit höflich für sämtliche Kirchenarbeiten, als: Kirchen-, Beicht-
und Chorstühle, Chortabourets, Messbuchgestelle. Ferner für Privatarbeiten als:
Betstühle, sämtliche Kasten-, Polster- und Luxusmöbel, wovon grosser Vorrat
in allen Preislagen. [9]

Bestellungen können bei der Fabrik in Emmenbrücke oder im Möbel-
magazin Hirschengraben 39 und 41, Luzern, gemacht werden.

Kirchen- und Kapellenfenster jeder Art
liefert zu coulanten Preisen die [8]
Centralschweizerische Glasmalerei-Anstalt
Inselstrasse 8 - Luzern - beim Bahnhof

Damaste zu

Pelusche Kirchenzwecken

Satins bei [27]

Henri Halter, Luzern

GROS DÉTAIL

KAFFEE

34 Sorten:

Santos, Salvador, Liberia Caracas,
Nicaragua, Maracaibo, La Guayra,
Malabar, Java, Porto Rico, Ceylon,
Mocca, Menado, Bourbon etc. etc.

in feinsten Auswahl. [10]

Verlangen Sie PREISCOURANT!
Beste Bezugsquelle [10]

LAUBER & BÜHLER

Schwanenpl. LUZERN Löwenstr. 8

M. Imgrüth, Schuhhandlung

Weggisgasse — Luzern

empfiehlt sich dem tit. Klerus für
Lieferung von Prima [24]

Schuhwerk.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kirchenleinen

Kirchenpique

Kirchentepiche

in grosser Auswahl [25]

Henri Halter, Luzern.

Kirchliche Gedächtnisfeier

für

Msgr. Burkhard Jurt

Dienstag den 17. Juli in der St. Klarakirche in Basel.

Jahrzeit

[142]

für **Msgr. Alois Zürcher,**

Katechet des Institutes Menzingen, Sextar des Kapitels Zug,
Dienstag, den 24. Juli, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche Menzingen.

Empfehlung. Empfehle mein gut assortiertes Lager in:

Seidenhüten, weichen und gesteiften Hüten
in allen Qualitäten, besonders für geistliche Herren passend.

Reparaturen prompt und billig. **Frau Witwe Bisang,**
[76] Kramgasse 9, Luzern.

Bei Meyer-Häfliger, Ruswil, Kt.
Luzern, ist erschienen und zu beziehen:
Lourdes-Pilgerbuch 390 S. à Fr. 1.20 — 3.20
je nach Einband.
Lourdes-Pilgern zu empfehlen.

St. Anna, die Zuflucht aller, die sie an-
rufen. 3. Aufl.
16—2000. 420 Seiten, von J. B. Zürcher,
à Fr. 1.40 — 3.20.

Das goldene Jahr, schön geb. Fr. 1.
Fünffache Skapuliere, Dutzend Fr. 2.75.

Einfache Skapuliere, Dutzend 75 Ct.
Rosenkränze in schöner grosser Aus-
wahl. Bitte darin Auswahlendung zu
verlangen. Bestens empfiehlt sich
[60]

A. Meyer-Häfliger.

Weihrauch

wohlriechend, in grossen Kör-
nern, feinkörnig, pulverisiert
liefert in verschiedenen Quali-
täten zu 3—5 Fr. per Kilo

Ant. Achermann,

[2] Stiftsakristan, Luzern.

Muster gratis und franko.

Couvert mit Firma liefert

Räber & Cie., Luzern.

Patent Rauchfasskohlen

vorzüglich bewährt liefert in
Kistchen von 280 Stück, näm-
lich 200 Stück für 3/4stündige
Brenndauer und 80 Stück für
1 1/2—2stündige Brenndauer od.
in Kistchen von circa 420 Stück
für 3/4stünd. Brenndauer allein
zu Fr. 8. — per Kistchen, Ver-
packung inbegriffen.

A. Achermann, Stiftsakristan,
Luzern.

Diese Rauchfasskohlen zeich-
nen sich aus durch leichte Ent-
zündbarkeit und lange, sichere
Brenndauer.

Muster gratis und franko.

—: Zahn- und Mundpflege! —:
Salolmundwasser

zur Desinfektion der Mundhöhle und
Beseitigung des üblen Geruches;

Feinstes Zahnpulver,

Antiseptischer Zahnpasta,

zur Reinigung und Konservierung der
Zähne; [64]

Beste englische Zahnbürsten

empfiehlt

Apoth. J. Forster (J. Weibels Nachf.)
Kapellplatz, Luzern.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Tuchhandlung, Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik

Verkaufsmagazine Kornmarkt und Weinmarkt

Hervorragende Bezugsquelle für schwarze Tücher, Kammgarne etc.,
Ueberzieher, Mäntel in allen Fagunen, Schlafrocke, Soutanellen,
Gehrockanzüge etc. [29]

Kataloge, Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Vergoldung, Versilberung

aller metallenen Kirchengüter mit Garantie, sowie Reparaturen werden solid
und fachmännisch ausgeführt.

Silberne und schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte.

Solide Arbeit.

Feine Gravuren.

Billige Preise.

Best. eingerichtete Werkstätte und galvanische Anstalt mit Motor- und
Dynamobetrieb. [33]

Anton Rotter,

Hertensteinstrasse 20 LUZERN hinterm Schweizerhof.



Die rühmlichst bekannte

Mosaikplattenfabrik

Root

Dr. P. Pfyffer

Bureau: LUZERN,
Seidenhofstrasse 8,

liefert als

Specialität
Kirchenböden

[119]

prachtvoll dekorativen Dessins.
Grösste Haltbarkeit wird schriftlich
garantiert.

Platten-Muster in reichster
Auswahl sind auf dem Haupt-
bureau in Luzern, Seidenhof-
strasse 8 zur gefl. Besichtigung
ausgestellt und werden auf
Wunsch zur Einsicht geschickt.